

unserem Raum immer wieder auf historische Funde und Zeugen einer großen Vergangenheit.

Als fränkische Siedlung wurde Windsheim 741 erstmals urkundlich erwähnt, erlangte 1284 Stadtrechte und wurde 1295 freie Reichsstadt. Höhepunkte wirtschaftlicher und politischer Macht sowie kultureller Blüte wechselten sich im Mittelalter mit Not und Elend infolge kriegerischer Verwicklungen ab, bis die Stadt schließlich unter Napoleon die Reichsfreiheit verlor und dem Königreich Bayern einverleibt wurde.

Die Entdeckung von heilkräftigen Sole-, Heil- und Mineralquellen um die Jahrhundertwende leiteten neben der Industrialisierung die neuere Entwicklung unserer Stadt ein. Heute liegt Bad Windsheim in der klimatisch bevorzugten Bad Windsheimer Bucht, zu Füßen des Naturparks Steigerwald und Fränkische Höhe und beheimatet rund 12.500 Bürger.

Die Stadt zählt derzeit rund 200.000 Übernachtungen im Jahr. Zufriedene Kurgäste und Erholungssuchende wissen nicht nur die landschaftlichen Schönheiten und die heilenden Wässer sondern ganz besonders auch die typisch fränkische Gastlichkeit und eine weit über die

Grenzen unserer Stadt hinaus bekannte hervorragende Gastronomie zu schätzen. Bad Windsheim mit 10 eingemeindeten Ortschaften ist übrigens das südlichste Frankenwein-Anbaugebiet.

Eine weitere Attraktion für den Fremdenverkehr versprechen wir uns vom Fränkischen Freilandmuseum, das am 24. Juli 1982 seine Pforten öffnet. Ergänzt wird es im musealen Bereich vom städtischen Museum im Ochsenhof, durch die Errichtung einer Außenstelle des Bayerischen Nationalmuseums für die Prähistorische Sammlung und durch ein geplantes Bibliotheksmuseum. Eine echte Bereicherung des historischen Altstadt-kerns mit seinen vielen schönen Baudenkmalern.

Ich wünsche der Tagung einen harmonischen und erfolgreichen Verlauf sowie allen Teilnehmern erlebnisreiche Stunden mit vielen schönen bleibenden Eindrücken von Bad Windsheim, Frankens gemütlicher Ecke.

Möge aus zufriedenen Gästen treue Freunde unserer Stadt werden.

Mit freundlichen Grüßen
Otmar Schaller
Erster Bürgermeister

Liebe Bundesfreunde!

Am 15./16. Mai 1982 treffen sich die Delegierten der Gruppen des Frankenbundes wieder zum alljährlichen „Bundestag“. Einerseits wird bei diesem Bundestag Rechenschaft über die sowohl in den Gruppen wie auch im Gesamtbund zur Erreichung unserer Ziele geleistete Arbeit abgelegt, andererseits ist wieder Gelegenheit gegeben, sich über Ziele und Wege zu diesen Zielen Gedanken zu machen, Erfahrungen auszutauschen und sich gegenseitig im gemeinsamen Bemühen zu stärken, dem unser Auftrag gilt, nämlich das überkommene heimatliche Erbe in Natur und Kultur zu erhalten und zu gestalten.

Der Bundestag findet heuer in Bad Windsheim statt, in der „gemütlichen Ecke Frankens“. Bad Windsheim ist eine Stadt, die sich offen und eindeutig zu ihrer Geschichte bekennt und

das übernommene Erbe bewußt pflegt. Es ist aber auch eine Stadt, die auf dieser Grundlage mutig und selbstbewußt in die Zukunft schreitet. Sie verbindet in vorbildlicher und anschaulicher Weise Tradition und Fortschritt. In solchen Städten trifft sich der Frankenbund gerne zu seinen Tagungen.

Die Bundesleitung möchte schon jetzt der Bad Windsheimer Gruppe für die Vorbereitung des Bundestages sowie der Stadtverwaltung für ihre Unterstützung danken.

In der Hoffnung, daß die Beratungen des Bundestages 1982 wieder fruchtbringend sein werden, grüßt die Bundesleitung alle Teilnehmer, der Frankenbund als Bürgerschaft, Rat und Verwaltung der Stadt Bad Windsheim auf das herzlichste.

Dr. Helmuth Zimmerer
1. Bundesvorsitzender

Streifzüge durch Bad Windsheims reichsstädtische Vergangenheit

Stadtarchiv und Heimatmuseum lehren Geschichte

Jeden historisch interessierten Menschen muß es begeistern, wenn ihm Urkunden, Folianten und Exponate aus rund 500 Jahren Geschichte einer Reichsstadt zur Verfügung stehen und daraus nicht nur Orts- und Regionalgeschehen, sondern Ereignisse, Persönlichkeiten und Zeitabschnitte der Reichsgeschichte zu neuen, unmittelbar lebendigen Vorstellungen führen. Beweist sich der Wert von Ortsgeschichte schon daran zur Genüge, so zusätzlich wegen der Rolle, die darin der einzelne Bürger spielt, der schließlich auch Geschichte schreibt. Gerade durch den Einfluß kommunaler Vorgänge auf überregionale Abläufe, gewinnen Ratsbeschlüsse, Volksaufstände und Einzelaktionen beherzter oder verwegener Bürger an Gewicht. Das läßt sich bei einem Streifzug durch Bad Windsheims reichsstädtisches Archiv gut belegen und mit Hilfe mancher Ausstellungsstücke des Heimatmuseums anschaulich demonstrieren. Mit dem Privileg des macht- und erfolglosen Königs Adolf von Nassau aus dem Jahre 1295, bricht die Stadt in ihre Reichsunmittelbarkeit auf, beginnt eine ungemein-

farbige Epoche ihrer Geschichte. Greifen wir also in die dicht gefüllten Regale im Rathaus, blicken wir in Räume und Vitrinen des prächtigen Ochsenhofs; die Fülle gebietet wohl Beschränkung, doch zeigt gleich die älteste Originalurkunde, wie historische Verbindungen über größere Zeiträume, teils in Latenz, dann wieder als Aktualität ermittelt werden können.

Am 21. Oktober 1322 unterzeichnet in Avignon Papst Johannes XXII. eine Urkunde, in der dem Spital Windsheim Abgabefreiheit verbrieft wird. Scheinbar keine Angelegenheit von historischer Tragweite, eher eine ebenso lokale wie zeitbezogene Handlung. Wäre nicht das Original-Bullen-Siegel, das auf einer Seite Petrus und Paulus zeigt, während die Rückseite den Papstnamen trägt, man lege das ästhetisch anschauliche Dokument wohl bald in den Stahlschrank zurück. Doch eben damit demonstrierte sich Mangel an Geschichtswissen, an der Fähigkeit, historische Leitlinien entdecken und verfolgen zu können. Diesen Papst prägte der Glaube an Zauber und Hexen mehr als zeitüblich und amtsangemessen. Er reiht sich mit seinem Aberglauben ein in die Vorgeschichte der Hexenverfolgungen und in die daraus resultierenden Prozesse, für die es in Bad Windsheim noch Urkunden gibt, die viel stärker und unmittelbarer von dem praktizierten Unrecht sprechen, als das moderne Groschenhefte oder Kinoreißer über die Phantasie der Autoren vermitteln können.

Das Archiv bewahrt sechs Vernehmungsprotokolle von angeblichen Hexen, die hier verurteilt wurden. Einer davon, sie hieß Margarethe Cräntzin, wurde am 9. August 1596 der Prozeß gemacht. Ein vermißter Bub, eine ertaubte und später verstorbene Frau werden ihr, unter insge-



Das Museum im Ochsenhof: Blick in die stadthistorische Sammlung.

Foto: Heinrich Delp, Bad Windsheim